

Gottesdienst am 03.10.2010 (Erntedank) mit Kids House + Kiga
Text: 2 Kor 9, 6-15 (in Auswahl)
Thema: Wer reichlich sät...
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

ach Herr mein Gott, das kommt von dir. So haben wir gerade gesungen und die Kinder vorher mit ihren Beiträgen und die Erntedankgaben hier vor dem Altar: Sie führen uns vor Augen, dass wir einen Gott haben, der uns in so vielen Bereichen des Lebens reich beschenkt.

Wir haben einen großen und großzügigen Gott! Das wollen wir heute feiern!

Erntedank ist also ein Tag, wo wir zunächst einmal darüber staunen, was Gott tut.

Was ER schenkt.

Was für ein großes Herz ER für uns Menschen hat.

Aber: Weil Gott uns Menschen als sein Ebenbild erschaffen hat, geht es an Erntedank auch darum, wieweit unser Herz und unser Tun etwas von dem widerspiegelt, was unser Gott tut. Denn er will uns auch beteiligen an seinem schöpferischen Handeln. Nicht ohne Grund war darum gleich der erste Beruf, den Gott selbst für den Menschen vorgesehen hatte, der Beruf des Gärtners. *Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre* heißt es im Schöpfungsbericht.

Und das gilt auch im übertragenen Sinn. Als Christen sind wir immer Gärtner. Bebauen und bewahren, das ist ein Auftrag, der sich durch unser ganzes Leben zieht.

Was Gott tut, ist, dass ER uns das Saatgut schenkt. Da kann so viel Großartiges draus werden! (*Körner zeigen*).

Und was er noch tut: Er schenkt Wachstum und ermöglicht damit die Ernte.

Unsere Aufgabe aber ist das Ausstreuen von guter Saat, die Pflege und dann natürlich auch die Ernte. Nicht nur für die Arbeit im Garten und auf dem Feld, sondern in allen Bereichen unseres Lebens wird Gott uns eines Tages fragen: **Was** hast du in deinem Leben eigentlich gesät?

Gute Saat, aus der wohlschmeckende Früchte erwachsen sind?

Oder ein herzhaftes Vollkornbrot gebacken werden konnte?

Oder waren das Dornen und Disteln, die du mit deinen Worten und Taten ausgesät hast?

Als damals in den Kirchen der ehemaligen DDR hartnäckig über viele Jahre hin für den Frieden gebetet wurde und Menschen sich mit gewaltlosen Demonstrationen für die Freiheit einsetzten, wurde gute Saat ausgestreut. Gott hat eine reiche Ernte geschenkt.

Und die zweite Frage wird sein: **Wie viel** an guter Saat hast du ausgestreut?

Der Apostel Paulus sagt im 2. Kor 9:

Denkt daran: Wer spärlich sät, wird nur wenig ernten. Aber wer mit vollen Händen sät, auf den wartet eine reiche Ernte.

Und mit Blick auf eine Geld-Kollekte, die er bei den Korinthern gerne für arme Christen in Jerusalem einsammeln und mitnehmen würde schreibt er weiter:

Jeder soll so viel geben, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat. Es soll ihm nicht leid tun und er soll es auch nicht nur geben, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Gott liebt fröhliche Geber!

Interessanterweise ist es aber keineswegs nur so, dass Menschen mehr geben, wenn sie fröhlich sind, sondern dass sie auch fröhlicher werden, wenn sie mehr geben. Mehr von sich selbst, mehr von ihrer Zeit, mehr von ihrem Geld, mehr Zuwendung an andere.

Dafür gibt es laut Fokus sogar ziemlich eindeutige Ergebnisse in der modernen Glücksforschung. Kürzlich war in dem Magazin ein Bericht von dem Physiker und Philosophen Stefan Klein zu lesen, der den Bestseller "Die Glücksformel" geschrieben hat. Er schreibt sinngemäß:

Wenn wir einem Fremden den Weg in unserer Stadt zeigen können, einem Kind eine Freude bereiten oder Menschen in Not Geld spenden, fühlen wir uns gut. Und das kommt daher, dass bei den meisten Menschen im Gehirn Lustzentren aktiv werden, wenn sie freiwillig etwas geben. Wenn wir uns um das Wohl anderer kümmern, werden im Kopf Hormone wie Opiode und Oxytocin ausgeschüttet, die beide u.a. bei der körperlichen Liebe eine wichtige Rolle spielen.

Klein stellt die Frage: *"Ist es Zufall, dass Menschen wie Albert Schweitzer, Mutter Teresa oder Nelson Mandela trotz ihres harten Lebens ihren 85. Geburtstag bei guter Gesundheit feierten?"*

Und seine Antwort ist: *"Nein!" Medizinische Untersuchungen zeigen, dass selbstlose Menschen nicht nur auffallend selten unter Depressionen leiden, sondern allgemein gesünder sind und länger leben.*

Geteilte Freude scheint also tatsächlich doppelte Freude zu sein.

Natürlich wäre es für Christen eine sehr fragwürdige Motivation, nur deswegen zu geben, damit unsere Lustzentren im Gern aktiviert werden und wir länger leben. Aber: Dieser Forschungsergebnisse zeigen eben doch, dass Gott es tief in uns angelegt hat, zu teilen, zu geben und Not zu lindern.

Und vielleicht hören wir dann auch nochmal mit ganz anderen Ohren, was der Apostel Paulus zum gleichen Thema zu sagen hat.

Gott, der dem Sämann Saatgut und Brot gibt, wird auch euch Samen geben und ihn wachsen lassen, damit eure Wohltätigkeit eine reiche Ernte bringt. Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Dann werden viele Menschen Gott wegen der Gaben danken, die wir ihnen von euch übergeben. Dieser Liebesdienst soll ja nicht nur die Not der Gemeinde in Jerusalem lindern sondern darüber hinaus viele Menschen zum Dank gegen Gott bewegen.

Amen.

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit, EG 502:1+4-5